Psychologie

Quellen

Inhalts-verzeichnis

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Geschichte | Einflüsse aufs Leben | Fächer Grundlagen | Alltag vs. Wissenschaft |

**Definition**

Die **Psychologie**  eine [empirische](https://de.wikipedia.org/wiki/Empirie) [Wissenschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaft), deren Ziel es ist, menschliches [Erleben](https://de.wikipedia.org/wiki/Erleben) und [Verhalten](https://de.wikipedia.org/wiki/Verhalten_(Psychologie)), deren Entwicklung im Laufe des Lebens sowie alle dafür maßgeblichen inneren und äußeren Faktoren und Bedingungen sowie Verfahren zu ihrer Veränderung zu beschreiben und zu erklären.

**Einordnung**

Die Psychologie kann nicht vollständig den Natur-, Sozial- oder Geisteswissenschaften zugeordnet werden. Eine gängige Klassifikation, die ihren Ursprung im angelsächsischen Raum hat, unterteilt die Psychologie in den Verhaltenswissenschaften in Verhaltenswissenschaften, Kognitionswissenschaften und Neurowissenschaften. Da nicht alle psychologischen Phänomene durch rein wissenschaftliche empirische Forschung erfasst werden können, muss auch die Bedeutung der Geisteswissenschaften in der Psychologie erwähnt werden. Mit Hilfe der experimentellen Psychologie hat sich ein Zweig der psychologischen Forschung etabliert, der Experimente als wissenschaftliche Methode in allen Bereichen einsetzt. In der modernen Psychologie bilden im weitesten Sinne allgemeine Anthropologie und Statistik einen gemeinsamen Nenner. Viele Bereiche der psychologischen Forschung folgen jedoch z. T. auch in den Methoden spezifische Anwendungen findet, wie z. B. in Medizin, Psychotherapie und Psychiatrie, Pädagogik, Marketing und Personalwesen, sollten sie gemeinsam eine solide Grundlage bieten. Also komm z. B. Esgibt auch psychologische Ansätze wie Neurologie, bildgebende Verfahren, Textanalyse, ethnographische Beobachtungen oder spieltheoretische Modellierung.

**Ursprung und Geschichte**

Die Auffassung über Psychologie als Wissenschaftsdisziplin unterliegt einem historischen Wandlungsprozess, immer im Spannungsfeld zwischen Geistes- und Naturwissenschaften liegend. Psychologie wurde als eigenständige akademische Disziplin Ende des 19. Jahrhunderts in damaligen wissenschaftlichen Zentren Deutschlands wie Leipzig und Königsberg begründet. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein war die Psychologie ein Teil der Philosophie. Sie wurde als „spekulative“ oder „rationale“, also nicht-empirische, Psychologie meist der Metaphysik zugeordnet. Der deutsche Aufklärungsphilosoph Christian Wolff setzte dieser „rationalen“ Psychologie bereits eine „empirische“ entgegen, meinte damit aber eine introspektive, also nach heutigem Sprachgebrauch gerade nicht empirische Psychologie.

Wiewohl anfangs die Introspektion anerkannte Methode in den frühen psychologischen Experimenten war und erst später wegen erkannter methodischer Probleme und besserer indirekter Beobachtungsmethoden – besonders durch die Gestaltpsychologie der Würzburger Schule – aus dem Repertoire der Psychologie weitgehend verschwand. Im Unterschied zu den Begriffen Seele oder Geist als Synonyme für Psyche sind sie im metaphysischen beziehungsweise theologischen Sinn nicht Gegenstand der heutigen Psychologie. Bei ihrer Begründung im 19. Jahrhundert wurden metaphysische Elemente explizit ausgeklammert, jedoch deren Gegenstände – natürlich mit Beschränkung auf im gewählten methodischen Zugang auch untersuchbare Bereiche – in Kombination damals neuer Methoden der Biologie und Physik, später auch der modernen Inferenzstatistik, erforscht.

Die Ausgestaltung der Psychologie als eine eigene akademische Disziplin geht einher mit der durchaus kompromisshaften Lösung methodologischer Probleme. Möglich wurde dies durch neue Erkenntnisse der Experimentalphysik und Neuerungen insbesondere der Biologie, genauer: der Sinnesphysiologie des 19. Jahrhunderts.

In Leipzig gründete Wilhelm Wundt gemeinsam mit Gustav Theodor Fechner 1879 das Institut für expe rimentelle Psychologie. Um diese beiden sammelte sich binnen kurzer Zeit ein Kreis engagierter junger Forscher, zu denen unter anderem Emil Kraepelin, Hugo Münsterberg, Granville Stanley Hall und James McKeen Cattell gehörten. 1883 wurde das Institut offizielles Universitätsinstitut.

Insbesondere Johann Friedrich Herbart, ab 1809 Nachfolger Immanuel Kants auf dessen Königsberger Lehrstuhl, bemühte sich mit zahlreichen Veröffentlichungen um eine eigene Lehre der Psychologie. Dies ist deshalb nicht so geläufig, da Herbart vornehmlich als Begründer der wissenschaftlichen Pädagogik gilt. Dennoch ist die Bedeutung Herbarts für beide Disziplinen nicht zu unterschätzen. Neben Herbart gehört Friedrich Beneke zu denen, die den Weg zur experimentellen Psychologie ebneten. Beneke war einer der ersten deutschen Philosophen, die von einer empirischen Herangehensweise an die Psychologie überzeugt waren.

1896 verwendete Sigmund Freud erstmals den Begriff Psychoanalyse. Die Psychoanalyse stütze sich damals vornehmlich auf Praxisbeobachtungen, aus denen sie ihr wirkmächtiges Modell der Mechanismen des Erlebens und Verhaltens entwickelte. Im wissenschaftlichen Betrieb dominieren jedoch – nicht zuletzt wegen ihrer höheren methodischen Strenge – spätestens im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts behavioristische Paradigmen, die sich auf reliabel beobachtbare Faktoren stützten. Die Psychoanalyse ist heute ein psychotherapeutisches Verfahren zur Behandlung psychischer Erkrankungen. Die Tierpsychologie sonderte sich im frühen 20. Jahrhundert unter Konrad Lorenz als eigenständiges Fach von der Psychologie ab. Sie ging ebenfalls maßgeblich vom ehemaligen Lehrstuhl Kants aus.